

Ergebnis:
gute bis 7 Wk.
Besserate
Werden eingeschlossen:
gewöhnlich, wenn
die Mittags-
18 Wk:
Gassenstraße 18.

gespeist, im brief. Blätter
haben eine erfolgreich-
e Schreibweise.

Herzogen:
es war Gremplau

卷之三

£8,000 Gremplar.

Dünfzehnter Jahrg.
Mittheilung des 9.
Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsvortheile.
Herausgeber: Theodor Probst.

Dr. und Herrn Dr. Schröder; Sienk & Reimann. — Gezeichnetes Werkzeug: Julius Weißmüller.

Whitbeck: Chester Probis.

Abonnement:
Wertet höchstens 20 Pf.
Bei zweitgeleisteter
Ferung ist's eben
Wertet die Röntgen. So
wertet höchstens 22½ Pf.
Kinoplakat: Rundplatte
1 Pf.

Dissertationspreis.
Für den Raum eingeführten Bett.
1 Rgt.
Unter „eingeführten Bett“ bis Seite 2 Rgt.

Dresden, den 9. März.

— Se. Ert. der Königlich sächsische Gesandte am königlichen Hofe in Brüssel, Herr von Hahnice, hat sich vorgestern von hier nach Berlin begeben. —

— Berliner Briefe. V. Auf den Verhandlungen des Strafgesetzbuchs im Reichstage liegt es centnerschwer. Niemand hat Lust zum Arbeiten, weil Jebermann sich sagt, daß aller Fleiß vergeblich ist, wenn der Bundesrat zulegt doch noch wegen der Aufhebung der Todesstrafe das ganze Gesetz zurückzieht. Und doch hilft Alles nichts; täglich zieht die juristische Wachtparade auf, manövriert etwas, beschließt eine Anzahl Paragraphen und marschiert gegen halb 4 Uhr Nachmittags wieder ab. Und so wird aus Paragraph und Paragraph ein ganzer Abschnitt; es fügt sich Abschnitt an Abschnitt; Tag auf Tag, Woche auf Woche vorstreckt und wenn man nach 3 bis 4 Wochen an den Paragraph „Bismarck“ über die Todesstrafe gekommen sein wird — dann einsetzt der Kanzler vielleicht doch noch die Flüchte dieses langsamem Gemäuers der Abgeordneten. Jetzt fröhlich vermessen sich manche von den Abgeordneten, die jetzt noch gegen die Todesstrafe gestimmt haben, hoch und thuer, daß es bei der Todesstrafe kein Compromiß gäbe; indessen nicht umsonst wird der Reichstag märtor gemacht. Er gewährt stellenweise einen recht niederschlagenden Einbruch; ganze Bänke sind verbett, nur auf den vorhersten Plätzen sitzt die Schulter des Nachbars an den Rücken; selbst das alte, lustige Blützen ist nicht mehr so umlagert wie früher, und doch behauptet jener stattliche Baron aus der Uckermark, daß man Sojungen und Krautmetzvögel nirgends beliebiger finde, als beim Reichstags-Restaurateur Müller. Wenn es bisher in den Sitzungen recht ruhig hinging, so thut das Gefühl der voraussichtlichen Erfolglosigkeit der ganzen Verhandlungen hierbei mehr, als die Abweisenheit einiger der äußersten Abgeordneten. Die Volkspartei fühlt diesmal völlig; Herr Schröder war allerdings einige Zeit da, indessen bald darauf ward er nicht mehr gesehen; Babel und Liebknecht schenken dem Reichstag ihre Gegenwart noch nicht — Gott sei Dank, meinte neulich ein reactionärer Heißsporn, daß diese Couleur weglebt; der Dr. Götz aus Leipzig ist überhaupt in drei Reichstagen höchstens wohl in 3 bis 4 Sitzungen gewesen und die ältesten Reichstagsmitglieder können sich nicht befinnen, wie er aussieht. Und nun der Communisten Winkel! Hier ging's bei ihm ganz harmlos zu. Vater Zwickerling wollte noch immer in Dresden, um sich das böhmische Eis anzusehen; wo der Präsident Wende sieht, das weiß selbst der Glaubach Untersuchungsrichter nicht, der ihn auf freien Fuß stellte, nachdem der Präsident Wende die Richtigkeitsbeschwerde gegen das ihm batifürnde Erkenntniß eingereicht hatte; und so bleiben für den Reichstag nur noch die drei Gestalten von Dr. Schweizer, Hassencler und Grässle, von denen bisher nur Dr. Schweizer sich hervorgethan hat. Schweizer heißt hier der „Gouverneur von Berlin“, weil er allerdings mit seinen Mälusen über das Versammlungsrecht der Einwohnerschaft von Berlin so viel faktische Gewalt ausübt, wie ein militärischer Befehlshaber über die Streitkraft einer Provinz. Dr. Schweizer willkt und Tausende von — ich will den Ehrennamen von „Arbeiter“ nicht missbrauchen — aber Tausende von Schweizerlingen stürmen in die Versammlungen, die Andere anberaumt haben, und spalten sie. Insofern ohne Schweizer's Willen keine einzige Volksversammlung hier gehalten werden kann, ist er der unbestrittenen Gouverneur. Bisher traten Se. Exellenz nur in der Däumtfrage auf. Warum soll nicht auch ein Schweizer hierin etwas Wahres sagen können? Und so führte er die Gründe, die für die Gewährung von Diäten sprechen, ganz überzeugend vor. Indessen, davon ist ihm nicht zu viel gelegen, daß er vorführt, was für eine Sache spricht, und Das, was gegen sie vorgebracht wird, widerlegt. Es muß immer ein kleiner Scandal dabei sein, und so suchte er die Gegenpartei zu reizen, daß sie ihn unterbrechen sollte. Er verlegte einzelne Mitglieder der Rechten und redete sich in die Wuth hinein; man merke aber die Absicht und lachte ihn, statt vorzuhören zu werden, nur aus. — Blicken wir jetzt von der Communistenrede in das rechte Centrum, so haben wir etwas Mühe, einen Mann herauszufinden, der seit voriger Woche eine unfreiwillige Berühmtheit geworden ist. Ich meine den Professor Dr. Regidi. Seine Entdeckung machte wirklich Mühe, denn er ist der Däumling des Reichstags, noch zwei Vollbärte kleiner als Basler. Regidi ist außerordentlich königlicher Professor an der Universität in Bonn. Er widerlegte durch seine Rede bei der Todesstraf-Debatte den alten Studentenwitz, daß man bei einem außerordentlichen Professor nichts Ordentliches lernen könne; denn der gesamme Reichstag lehrte von ihm daß das bisher für unmöglich gehaltene, daß man zugleich über, für uns gegen die Todesstrafe sprechen könne. Regidi quittierte auf die Rednerbühne und sah' mit dem Aufgehet oder möglichen stinken Handbewegungen auseinander, daß er zwar Gegner der Todesstrafe sei, daß er aber doch für die Beibehaltung der Todesstrafe

stimmen werde, wenn nämlich der Reichstag sich nicht mit großer Majorität dagegen ausspräche. Kann man sich mit weniger Worten ein größeres parlamentarisches Unzuschlagsfähigkeitszeugnis ausstellen? Dieser Mann sitzt auf dem Lehrstuhl einer deutschen Universität — mit welchem Doktoralpolitus mag er die Köpfe der wissbegierigen Juvenilien füllen? Ein solcher Mann läßt sich in den Reichstag wählen und gibt der deutschen Nation Gesetze, Gesetze für Leben und Tod, Kopf und Kragen, Freiheit und Eigentum! Es ist schwer, das Gefühl des bitteren Unmuths über das Schalten solcher unsäglicher Köpfe als Gesetzgeber zurückzubringen und doch findet ein solcher Mann einen Kreis von Genossen, die ihn auf ihren Schildern emportragen. Ist doch der sogenannte Extraordinarius Aegidi sogar bereits Mitglied im Vorstand der freiconservativen Partei geworden! — Einen nicht uninteressanten Abschnitt in der Berathung des Strafgesetzbuchs bildete das Kapitel über die Entziehung der bürgerlichen Ehre. Die Fortschrittspartei trug vernünftigerweise darauf an, daß der genige Begriff, daß jemandem zu der richterlichen Entzündung die bürgerliche Ehre entzogen werden könnte, aus dem Strafgesetzbuch gestrichen werde. Wie? Ein Mensch soll dem andern die Ehre aberkennen können und zwar mitunter nur auf Zeit! Wer einen Hochverrat begeht, im Mörder mit ihrer Einwilligung, um sie zu hantieren, erfüllt, wer einen Mord in der Weisenschaft lösbarlich schreit vorliegt etc. — der soll ethlos sein entweder auf Brillen oder nach Gefinden mehrere Jahre, nachher aber wieder ehlich werden? Das sind Dinge, die, wie die Abzg. von Kirchmair und Adelmann überzeugend ausführten, sich nicht durch Gesetz comandiren lassen. Die Volksmeinung urtheilt über den Begriff der Ehrenhaftigkeit einer Handlung selbstständig. Nur die That, die unehrenhaft, rautet dem Menschen die Ehre. Nun gab es einen Paragraphen, der Diejenigen, die mit Bußhaus bestraft worden sind, unfähig zum Eintreten in die Armee und zur Versetzung öffentlicher Amtier erklären sollte. Das klingt ganz schön, aber es macht einen höchstens Unterschied zwischen Civil und Militär. Ein ehemaliger Bußhäuser darf nämlich zwar niemals Soldat oder Nachtwächter oder Gerichtshofe etc. werden, wohl aber Stadtverordneter, Landtags- und Reichstagabgeordneter, sobald ihm nicht die Ehre auf immer aberkannt ist. Nun nimmt aber Bußhausstrafe nach dem Gesetze nicht in allen Fällen, z. B. in den oben bezeichneten, die Ehre. Die Generäle von Metzke und von Steinmetz traten dagegen auf, daß ein ehemaliger Bußhäuser, selbst wenn ihm die Ehre nicht aberkannt worden ist, weil er in der That kein enttäuschendes Verbrechen beging, Soldat werden könnte, z. B. als Landwirtmann. Davor wurde ihnen nachgewiesen, daß auch ein mit Arbeitshausstrafe belegter Dieb dienen dürfe, aber sie prüdeten sich mit solchem Erfolge gegen die Gleichstellung des Militärs und Civils, daß sie für ihre Ansicht die Majorität im Reichstag errangten. General von Metzke spricht immer lässig, Weniges und schaf untersehend; der alte General von Steinmetz aber tritt vor den Reichstag wie vor die Altefronte, um eine militärische Ansprache zu halten. Ein zweiter Anberedt, als Begeisterung für den Soldatenstand erwartet Niemand darin und wen die Conservativen zum Schluß einer solchen martialisch gehaltenen Ansprache Bravo! rufen, so gilt ihr Beifall nicht dem guten Willen, als der Leistung des Generals. Daß ein schlagfertiger Redner eine gute Klinge führt, kommt mitunter vor, daß aber ein läufiger Haudegen mit der Schärfe des Wortes umzugehen wünscht, ist seltener; indessen, ein militärischer Redner darf auf Nachdrift rechnen, sobald er eine Sitzungsraum nicht für einen Exerzierplatz und seine Collegen nicht für Rekruten ansieht. Jedenfalls wachsen die Vorbeurtheilungen General von Steinmetz auf dem blutigen Schlachtfelde und nicht im parlamentarischen Berathungssaal.

— Die Pompourri-Concerthe, welche jede Mittwoch im Belvedere stattfinden, erfreuen sich eines lebhaften Zuspruches. Daß diese Concerthe großen Anfang sind, dürfte als Beweis dienen, daß damit eine glückliche Idee zur Ausführung kam, nicht minder sind die Solo-Concerthe (ohne den belästigenden Tabakrauch), sowie die Sinfonie-Concerthe welche in Herrn Capellmeister Erlich als Solist und mit der vorderen Capelle des Leib-Grenadier Regiments eine würdige Vertretung findet in steigender Beliebtheit, so daß mit Recht die Concerthe im Belvedere von Musikfreunden als vorzüglich empfohlen werden.

— Einem auf der Gerbergasse wohnenden Gläser wurde gestern das Schausfenster zertrümmert, indem ein Fleischerwagen an einen Maurerlatzen anfuhr und die Deichsel des ersten in die Scheibe und die dahinter aufgestellten Glaswaren sich vertirte. Der verursachte Schaden soll auf 12 Thlr. betragen.

— In einem Hause der Neustadt war es aufgeflogen, daß eine Miethbewohnerin nicht zur gewöhnlichen Zeit ihr Zimmer öffnete. Als man hierzu endlich selbst versucht, fand man die Inhaberin des Raumes in benutzlosem Zustande an der Türe liegend. Ihr Zustand war derart, daß sie von der

Wohlfahrtspolizeibehörde im Stadtkrankenhaus untergebracht werden mußte. —

— Einem auf der Gerbergasse wohnenden Virtualienhändler waren wiederholt Zigaretten in Hundert-Stück-Packeten entwendet worden, ohne daß es des Unmeritionistenhaft werden könnte. Endlich ist es ihm vorgestern gelungen, den Dieb in der Person eines sogenannten Abtreibenden zu entdecken, von welchem er die Zigaretten erst zu kaufen pflegte. Derselbe hatte wiederum einige "Hundert" unter dem Ueberzieher versteckt, während der Wirt sich einige Augenblicke aus dem Laden entfernt hatte. Nach seiner Rückkehr entdeckte er sofort daß Geballen der Zigarettenpackete und veranlaßte die Arrestur des unredlichen Geschäftsfreundes, der hierauf geständig war, 400 Stück Zigaretten nacheinander gestohlen zu haben.

— Ein angebundener Bauer mit langem Stockholz und provisären Gondelschleifen geriet am Montag Nachmittag mit einer an der Frauensitz fehlhaltenden Krebselhändlerin in Streit, was ihm ein paar tüchtige Ohrfeigen eintrachte. Auf die von ihm in natura erhobene Revölfe kam der Frau die anderen Krebselhäuber zu Hilfe, die auf den Bauer nach Herzschlag losfielen, wodurch er in solcher Erwarrung entflohn, daß polizeilich Einschreien und Abschließen des Bauers nothig wurde.

— Die Berliner Übersetzung kommt in ihrer Sonntagsausgabe nochmals auf die in der sächsischen Presse bereits wiederhol aufgezeigte Handelsaufgeschichte zurück, die vor vielen Monaten unweit Laufgräf gespielt hat, und erzählt dieselbe nunmehr mit allen Einzelheiten unter Nennung der Namen der dabei beteiligten Personen. —

— Das 1. Gerichtsamt in Riesa fordert zur Ermittlung der Persönlichkeit jenes Unbekannten auf, welcher nach unserer früheren Mittheilung am 25. v. M. unweit Riesa auf der Bahn überfahren worden ist, da bisher hierüber nichts festgestellt gewesen ist. Die von dem Überfahrenen getragenen Kleidungsstücke und andere Effecten, unter denen eine schwarze Taschenuhr mit römischen Ziffern und den Buchstaben J. G. L. auf der äusseren Seite des Gehäuses befindlich, verwahrt bei Oberschulter Herr Thiemae in Grubenz. —

— Um leitvergangenen Sonntage wurde eine vom Gutsbesitzer Dr. Möhns in Ostrau veranstaltete Volksversammlung, die ca. von 230 Personen der dörlichen Umgegend besucht war, im dasigen Gasthöfe zum „Wulff's Mann“ abgehalten, in welcher der Professor Bidermann aus Leipzig über das Ergebnis des jüngst beendigten Landtags Bericht erstattete.

— Um vergangenen Freitag hatte die Bürgerschaft zu Neustadt bei Golpen ein Anhah bis frohen und für die bauige Gegend höchst wichtigen Ereigniss, der Genehmigung eines Baues der Eisenbahn von Soland über Neustadt zum Anschluß an die sächsisch lößnische Staatsbahn bei Pirna und antreitende an die schlesische Bahn bei Kleinwolmsdorf auf Staatskosten, ein Fest abgehalten veranstaltet, zu welch m die Männer als Ehrengäste geladen waren, die sich um die Verwirklichung dieses Projektes besonders verdient gemacht. Die Ehrenplätze waren mit den Abgeordneten May, Walter, Israel, Schred, Fahnauer, Dr. Pöhlitz und den Geistl. amtm. Hahn besetzt und eine Menge Städte und Dörfler und Vereine hatten sich durch Ihre Stadträthe, Ortsrichter und sonstige Repräsentanten vertreten lassen. In den Toast auf S. Majestät den König reichte sich eine Menge Reden und Trinksprüche ein und belierten Jaha's, unter denen namentlich der des Abg. Schred nach dem P. A. herauzuheben ist. Nach einigen Worten des Dankes für die vorausgegangne Begrüßung der Herren Abgeordneten, verglich der Redner die betreffende Eisenbahn-Debatte in der Zweiten Kammer mit einer Schlacht, die hierbei thätig gewesenen Abgeordneten mit Heerführern und deren Gladien mit den ins Feld geführten Truppen. Die Führer der feindlichen Armeen hätten beschlossen, daß diese sie zur Armee

— Die Polpouri-Concerte, welche jede Milt noch im
Salvator stattfinden, streuen sich eines lebhaften Zuspruches.
Dass diese Concerie großen Anhang sind n, dient sie als Beweis
dienen, dass damit eine glückliche Idee zur Ausführung kam,
nicht minder sind die Solo-Concerie (ohne den belästigenden
Tabakrauch), sowie die Sinfonie-Concerie welche in Herrn
Capellmeister Erlich als Solist und mit der modernen Capelle
in der Berliner Maximinis eine würdige Vertretung findet.

des 1. Abt.-Grenadier-Regiments eine würdige Vertröstung findet in steigender Beliebtheit, so daß mit Recht die Concerte im Belvedere von Musikkunden als vorzüglich empfohlen werden.

— Einem auf der Gerbergasse wohnenden Gläser wurde gestern das Schausfenster zertrümmert, indem ein Fleischerwagen an einen Maurerklavier anfuhr und die Deichsel des ersten in die Scheibe und die dahinter aufgestellten Glaswaren sich verirrte. Der verursachte Schaden soll u. d. h. nur 12 Thlr. betragen.

— In einem Hause der Neustadt war es aufgefallen, daß eine Röthenbäuerin nicht zur gewöhnlichen Zeit ihr Zimmer öffnete. Als man hierzu endlich selbst hinschickte, fand man die Inhaberin des Raumes in bewußtlosem Zustande an der Türe liegend. Ihr Zustand war derart, daß sie von der Israel von Schland aus über Neuplatz vorgetragen wurde. Avantgarde des Lütticher habe der alte bewährte General Höhne mit seinen Sölden-Schülern kommandiert. Vormittags 10 Uhr sei bei der ersten Kanonenbeschusß gefallen und nun habe General Lange vom Mühlthal aus den Übergang über die E. d. ge

Bücher erzwingen wollen. Denselben sei General Belleville entgegenmarschiert und habe den Übergang gehindert. Hierauf habe er, Schred, mit dem Centrum den Übergang bei Plana fortsetzt und sei in der Richtung nach Kleinwolmendorf bei Radeberg vorgebrungen. Sobald sie die Höhen bei Dobitz und Potschendorf bestiegen, habe einen endlosen Jubel der Augenblick hervorgerufen, wo die Generäle Hahn und Israel zu ihm gestoßen seien. Das entscheidende Moment der Schlacht sei aber nunmehr erst eingetreten, als das Centrum der Feinde bei Potschendorf den Kampf aufgenommen habe. General Renné habe dort ein unerwartliches Blutvergießen veranlaßt und er hätte wohl gewünscht, daß derselbe gerade an dieser Stelle mehr die Interessen des Bezirks gewahrt und mehr als Mensch, als Renné, sich bewährt hätte. Zur rechten Zeit sei plötzlich General Waller von Dresden aus dem feindlichen Centrum in den Rücken gefallen und aß bald dem Blick gänzlich vom Feinde gewichen. Nachmittags 4 Uhr sei General Belleville mit der Meldung herangesprengt: Herr General! die Schlacht ist gewonnen! Er habe „Hurrah!“ gerufen und sei über den Jordan hinwangesprengt. — Während am Schlachtfeld der Donner der Kanonen in Neustadt bis weit in die Nacht hinein den Sieg verkündet, hätten die Truppen des Kaisers der Menschenheit glück und in Dresden in Stadt Berlin, sowie in den Lazaretten bei Höpken und Gerlach, sogar die Schwelbürsten der Feinde verpflegt. Daß aber, nach dem Schluß des Feldzuges, möge man an den kieligen Ausbau des großen Werkes gehen zum Segen des Vaterlandes u. s. w. — Donnernder Beifall erschütteite am Schlusse diese humoristischen Reden den Saal.

Am 6. d. Nachmittags ist in Folge Verwahrlosung das Gehöft des Gutsbesitzers Würfel in Kötha bei Naunhof abgebrannt, wobei 1 Küch und 3 Schafe ihren Tod in den Flammen gefunden haben.

Offizielle Gerichtsitzung am 7. März. So heftig weinend, daß sie kaum zu antworten vermochte, wird heute die 20 Jahre alte Johanna Christiane Baumhödel aus Taubenheim dem durch Gerichtsschöffen verprüften Gerichtshofe vorgeführt. Die Angeklagte ist bereits Mutter von zwei außerehelichen Kindern, deren alltägliche Versorgung ihr obliegt. Mit dem Knick: Jacob Zimmer das Fuhrmanns Witag in nähere Verhältnisse gekommen, der ihr sogar die Ehe versprochen haben soll, hatte sie an die hässige Gastwirthin Schieritz in „Stadt Torgau“, wo Zimmer jeden Dienstag verkehrte, einen Brief, angeblich von Zimmer geschrieben, geschickt mit der Bitte, ihr durch Überbringer d. Thür. zu senden, was die Schieritz im Vertrauen auf die Leichtigkeit des Briefes auch wußt. Zimmer entdeckte den ihm gespielten Streich und obgleich die Baumhödel durch ein Untersand die Schieritz zu enttäglichen versuchte, so wurde dennoch die Sache bei der Staatsanwaltschaft angezeigt. Die Angeklagte bezauptet, sie habe die Genehmigung Zimmers zur Ehebung d. Thür. gehabt. Zimmer, der übrigens seit vier Wochen anderweit verheiratet, der heute im Anfang fest mit der bestimmten Verjährung auftrat, mit der Baumhödel nie in engeren Verhältnissen gestanden, noch weniger ihr die Genehmigung zur Ehebung der 5 Thür. gegeben zu haben, erklärte aber, als ihm der Schurz vorgelesen wurde, daß könne er nicht beschwören. Darauf wurden nunmehr beide nicht zum Schurz gelassen und vom Staatsanwalt Dr. Krause auf die Freispruch der Angeklagten angefragt, welcher Ansicht sich auch der Gerichtshof anstellt.

Angeklagte Gerichts-Verhandlungen. Mittwoch, 9. März, Vormittags 11 Uhr, Hauptverhandlung wider den Kaufmann Gust. Heinr. Gottschald zu Löbnitz wegen Betrugs, euent. Creditübertrug; Vor Ger. Rath Jungnickel. — Donnerstag, 10. März, Vormittags 9 Uhr, Hauptverhandlung wider Albin Conrad Dietrich aus Dahlem wegen Betrugs; Vorsteher der Amtsschule Thiebach. — An demselben Tage finden folgende Einrichungsverhandlungen statt: Vormittags 9 Uhr wider Caroline Henrike Zimmermann in Dippoldiswalde wegen Entwendung von Hau; 10½ Uhr wider Carl Hermann Kupricht von hier wegen Diebstahls und Betrugs; 10½ Uhr Verwaltungsache der Caroline Emilie Regel wider Carl Gottlob Zimmermann und Genossen in Güttersee; 11½ Uhr Rügensache der Anna Caroline Auguste verehel. Thalheim wider Friedrich Gottlieb Rüdel in Obercattendorf; Vor. Gerichtsrath Ebert.

* Fräulein Mühl von hier ist nach Ablauf ihres Contractes 1. Juni l. J.) von der Direction des Leipziger Stadttheaters auf's Neue mit Gehaltszulage und Spülkosten, und zwar auf eignen Wunsch der jungen Künstlerin, vorläufig auf ein Jahr wieder engagiert worden.

* Die Königslberger Zeitungen bringen übereinstimmend sehr günstige Berichte über eine auf dem dortigen Stadttheater aufgeföhrte Operette: „Die beiden Schätzchen“ (auf häuslicher Bühne unter dem Titel: „Wer ist der Eide?“ ebenfalls teilhaftig aufgeführt) von dem häuslichen Gesanglehrer und Komponisten Herrn Louis Schubert. Die „Döpt. Bdg.“ sagt unter Anderem: Die Operette erhielt nicht allein den Besuch der Menge, sondern auch die Anerkennung aller Musikkundigen. — Das als Opus 22 bei Hofmeister in Leipzig erschienene Werk des obengenannten Komponisten „Ich lebe dich“ wurde dort als Einlage verwendet und hat ebenfalls außerordentlich gefallen.

* Ein Stieflyrizek. In Paris ist ein netter Prozeß in Aussicht, ein Stieflyrizek. Legitim lehrte Herr M. R., ein Millionär, der bei den letzten Wahlen binach Dputier geworden wäre — freilich hatte ihm dies „behoben“ 100,000 Francs gesetzt — aus der Provinz mit dem Nachtu, nach Paris zuflucht. Im selben Waggon befand sich eine junge schöne Dame. Herr M. R., der seinen kleinen Fuß immer nach kleiner zu machen sucht, litt schrecklich am Stiefelbläschen. „Woh — denkt er — die Dame schlafst ohnehin, was brauche ich mich zu genren. Wie wär's, wenn ich die Stiefel ausziehe?“ Gesagt, gehan. Der Zug näherte sich der Hauptstadt. „Ah, jetzt ist's Zeit, die Stiefel wieder anzuziehen!“ Der linke Fuß ist schnell beschaut; aber, o Unglück, der rechte scheint über Nacht gewachsen zu sein, er geht nicht in seine Schuhe. Herr M. R. zieht, drückt, nach schrecklicher Anstrengung erreicht er endlich seinen Zu. c. Der Zug hält an, die Dame

reicht sich mühsam aus dem Schlafe empor, der Herr steht ab, er kann kaum gehen; zum Glück findet er gleich einen Stifter und hält sich für gerettet. Wie groß ist aber, zu Hause angelangt, sein Erstaunen, — er hat den rechten Fuß in einem Frauenstiefelchen stecken. Die Dame hatte also auch ihre Beschuhung abgelegt? Wahrscheinlich. Trotz aller Wahrscheinlichkeit will aber Madame R. an das merk und denkwürdige Abenteuer ihres Gatten nicht glauben, sie krankt sich, weint und sieht sich schrecklich in ihre Familie zurück, wo sie gegenwärtig noch ist. Das Stiefelchen hat sie als Beweisstück für den Schulungsprozeß mitgenommen. Eine andere Frage ist noch die, wie sich die im Coupi zurückgedrehte Dame mit ihrer Beschuhung arrangirt und was ihr Gemahl über den linken Stiefel wohl gedacht haben mag, d. h. wenn sie einen hatte — einen Gemahl nämlich.

* Aus Glas, 4. März, wird der „A. A. Bdg.“ über einen Raubmord berichtet: Unsere Stadt wurde heute durch ein Verbrechen in Aufregung versetzt, wie es, Gott sei Dank, unsere Freunde lange Zeit nicht erlebt hat. Eine 70jährige, alleinstehende Dame, Fräulein v. St., war gestern Abend in der neunten Stunde in ihrer Wohnung höchst gewaltsam ermordet vorgesunden worden. Der Landrat und der Bürgermeister, welche zufällig in einer Restauration desselben Hauses aufgewandt waren, bezogen sich sofort in die im vierten Stock belegte Wohnung der Ermordeten, wo sie den Schreitbisch derselben geöffnet und beraubt vorfanden, während zwei hingurig-rasende Münzärzte ihre Anicht dahin abgaben, das Leben des Fräulein v. St. sei durch Strangulation herbeigeführt und vor 1 bis 2 Stunden erfolgt. Die Verstorbene hatte mit fast frisch ausgebildeter Wohlthätigkeit alle Eigentümer gehabt, von ihm nicht bedeutenden Einkommen fortwährend Geldgeschenke an Soldaten zu machen, die sie, wenn sie nicht von selbst kamen, aus der ihrer Wohnung gegenüber liegenden Hauptwache herbeiwinkte. Es begreift sich, daß diese zacklose Freigebigkeit gegenüber Leuten, welche derselben nicht bedurften, besonders von solchen Salaten gemischaucht wurde, die Reizung zu unordentlichem Leben hatten und dazu in ihrem Geiste nicht die Mittel fanden. So hatte denn das Commando des hier garnisonirenden Infanterieregiments schon vor Jahresfrist bei strenger Strafe jedem Soldaten verboten, die Wohnung des Fr. v. St. zu betreten, um Leute vor Missbrauch ihrer ohne Wahl geliebten Freigebigkeit zu schützen, andererseits auch um nicht Soldaten, welche zum Leichtsinn neigt, das Mittel zur Ausschweifung liefern zu lassen. Von verschiedenen Seiten war die alte Dame wiederholt gewarnt und ihr ein Prognostikon gestellt worden, wie es Liber jetzt eingetroffen scheint. Unter diesen Umständen wurde sofort den Militärbehörden von dem Verbrechen Kenntnis gegeben, und gelang es den Maßnahmen derselben schon vor 12 Uhr Nachts ein u. Soldaten des hier garnisonirenden Infanterieregiments zur Haft zu bringen, welcher sich betrunken hatte, sich im Besitz von 13 Thalern befand und gegen Kameraen geküßt hatte, er habe das Gelb von Fräulein v. St. erhalten. Die Untersuchung wird herausstellen, inwieweit der wahrscheinliche Täter, ein Mann, der schon wegen Diebstahl mit Feste bestraft war und sich in der zweiten Classe des Soldatenstandes befindet, mit Voricht und bei nächsterem Verstande gehandelt hat. Es ist sehr hart, daß Fr. v. St. so entsetzlich bestraft wurde für ihre, wenn auch ohne Unterschied gebüte Wohlthätigkeit, die hier wieder mitgespielt haben mag, da sie selbst dem Täter die sonst stets verschlossen gehaltene Thür geöffnet zu haben scheint. Wenn auch nicht viele zu der Annahme geneigt sein mögen, daß die Vorstellung solche Unthainen zuläßt, um die viel ventilirte Frage pro oder contra Todesstrafe entscheiden zu helfen, so dünkt doch ein Fall wie der vorliegende hier Manchen, der nur aus sentimentalität gegen die Todesstrafe votirt hatte, zu gegenwärtiger Ansicht bekräftigen.

* Der von dem Postsekretär Anders in Leipzig herausgegebene Brief- und Fahrpostbericht hat seinen zweiten Jahrgang angekündigt und zeigt uns dessen erste Nummer, Monat Februar 1870 vor. Bei den fortwährenden Reformen im Postwesen, die sich besonders im Posttorismus und in den Bestimmungen über die Bezeichnung von Fahrpostgegenständen nach außerdeutschen Ländern geltend machen, müssen wir geradezu eine wenigstens vierteljährige Erneuerung des Berichtes a's dringende Nothwendigkeit bezeichnen. Das Organ über Kreis- und Fahrposten äußert sich in ihrer Nummer 5 unter andern folgendermaßen: „Wir nehmen schon früher in unserer Nr. 17 vom vorigen Jahre Gelegenheit, auf das höchst zweckmäßige Unternehmen aufmerksam zu machen, und sagen unserm früheren Urtheile noch hinzu, daß sich der Antersche Brief- und Fahrpostbericht die Bahn in fast alle größeren Comptoirs gebracht hat, und er vordient es durch seine zweckmäßige übersichtliche Anordnung des Stoffes, welcher auf einem einzigen großen Blatt, nach Art von Hübner's statistischen Tabellen zusammengefaßt ist. Er sollte in seinem Bureau Wachsaal, Postzimmer zu fehlen, überall müßte er zur Kenntnis des correspondirenden Publikums aufgehängt sein.“ Der Bericht erheint jährlich 4 Mal, in der Regel bei Beginn eines Quartals, jedoch auch unmittelbar nach dem Eintrete größerer Veränderungen. Das hab' jährige, nur bei Postanstalten zu bewirkende Abonnement beträgt 7½ Groschen.

* Ein ungewöhnliches Ereignis hat sich vor Kurzem in Lrida (Spanien) zugestellt: Der Bankier Jose Nunez am dortigen Platz denkt: nämlich zwei Goldhörnle, eines für den täglichen Gebrauch, das andre für dann, wenn größere Belastungen zu machen sind. Ursprünglich er stiftete zwei Schlüssel für letzteres, aber einer davon wurde seit einiger Zeit vermisst. Als vor Kurzem die Nothwendigkeit entstand, in das Refugio gewölbe zu gehen, fand der Kassierer zu seinem größten Erstaunen einen Schlüssel im Schloß stecken. Er rief seinen Prinzipal herbei, und als die Buben die Thür öffneten, erblideten sie die Eiche eines Mannes, der früher in der Bank angestellte. Vermuthlich hatte er den Schlüssel gestohlen und eine Veräußerung des Refugios überbeobachtet, aber allem Anschein nach war bald nach seinem Eintreten die Thür ins Schloß gefallen und er somit inmitten der Reichthümer, welche er sich aneignen wollte, Hungers gestorben.

* Ein trauriger Grund. In einer alten Chronik findet man folgendes Curiosum: Zu Biberach (in Württemberg) erwarb anno 1524 ein Bader (Barbier) Name Michel Rohrer das Bürgerrecht, der dem Glase in etwas ungewöhnlichem Maße ergeben war. Da beschafft ihm einst der Rath, sich am Mittwoch des Weines zu erhalten, weil an diesem Tage Wochenmarkt sei und die Bauern sich oftmals blutig schlägen. Dagegen protestierte aber der Bader und kam beim Rath mit der Bitte ein: „ein hochwohlwürdiger Rath möge doch den Bauern gebieten, sich nur des Vormittags zu schlagen und zu hauen, da wolle er ihre Wunden und Brüche sein sorgfältig verbinden, denn — den ganzen lieben langen Tag nüchtern zu bleiben sei ihm unmöglich.“

* Blankensee. Am 20. Februar früh wurde hier ein unbekannter sehr gut gekleideter Mann mit dem Hut auf dem Kopfe, liegend im Eis der Elbe ertrunken gefunden. Er war beim Pfirsich d. r. Elbe in eine sogenannte Waale (dünne Stelle) getrieben und zwar da, wo sich eine Sandbank gesetzt hatte; er war im Sande stecken geblieben und hatte sich nicht wieder befreien können. Das Eis reichte ihm bis an die Achsel und in dieser traurigen Sellung war der Unglüdige gestorben, die Arme waren auf die Ränder des Eises aufgesetzet; die Fingernägel bei den Versuchen zur Rettung blutig abgerissen. Das Eis mußte erst um den Körper aufgehauen werden, um ihn herauszuholen. Wie angst- und schmerzvoll mag der Bellagoworte nach Hilfe gerufen haben.

* Wie man einer Panique vorbeugt. Der Regisseur des Grossen Opernhauses in Chicago riette jüngst durch seine Geistesgegenwart eine Menge Menschenleben. Während der Vorstellung entdeckte er plötzlich, daß im Theater Feuer ausgebrochen. Rasch entschlossen trat er auf die Bühne und rüdigte dem Publikum an, daß eines unvorhergesehenen Ereignisses wegen die Vorstellung sofort aufhören müsse. Das Auditorium wurde zwar stupfig, entfernte sich aber ruhig. Erst außerhalb des Gebäudes erfuhr es den wahren Sachverhalt. Das praktische Mittel des Regisseurs wäre vielen Theater-Direktoren zu empfehlen.

* Ungelernter Bescheid. Die Jäger, welche unsere Damen noch heute so sehr lieben, um sich bei heißer Temperatur damit Kühlung zuzufinden, ist ein Modeartikel, der wie alle luxuriösen Dinge, zuerst in Paris Aufnahme fand und zwar in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts, als die Königin Christine von Schweden (geb. 1626, gest. 1689) in der französischen Hauptstadt zu Besuch war. Mehrere Hersteller, denen die neue Mode gar wohl gefiel, fragten in Folge dessen bei Ihrer Majestät erbeten, ob sie sich auch eines Jägers bedienen dürften. Die Königin aber befand sich kurz und ertheilte den Bescheid: „Ich wünsche nicht, daß Ihr noch mehr Wind wählt, sitemal Ihr ohnedies schon aufgeblasen genug seid!“

* Eine neue Art Theaterzettel will ein Mechaniker durch höchst einfache Vorrichtung erfunden haben, indem solche; gleich einer Uhr, sichtbar für jedermann angebracht werden können. Die Vorrichtung soll aus geschliffenen Buchstaben von Glas bestehen, die beleuchtet werden. Diese Erfindung, aus Paris berichtet, dunkt und ein Paß. Angenommen, es würde Michel Beers „Szenen“ gegeben, ein Stück mit 36 Personen, und hier jeder Name der Darstellenden sichtbar und lesbar, dann müßte der Zettel jedenfalls die Form eines Scheunenhofs haben. Schauspieler könnten freilich sagen, daß ihr Name in einem glänzenden Lichte gestanden.

* Eine Bauerngemeinde im polnischen Gouvernement Kujawien wurde von ihrem Woyd (Districtskommissar) über alle Mähen gebrüllt, während er die erprobten Regel zu Parkanlagen und vergleichlichen Grünanlagen verwendete. Wie aber Hilfe verlangen nach dem bekannten Sprichwort: „Gott ist hoch, und der Czaar ist weit!“ In ihrer Verzweiflung gingen die Gedanken an die Telegraphestation der Linie Warschau-Petersburg und begannen dort an den Telegraphenstationen zu rütteln. Von den Beamten über ihr forderbares Verfahren befragt, sagten sie, sie würden so lange läuten, bis sie der Kaiser höre und sich ihrer gegen den Woyd erbarme. Der Vorfall wurde sofort dem Kaiser gemeldet, welcher eine Untersuchung angeordnet haben soll.

* Alles durch einander. Im Theater zu Budapest spricht das Publikum meist wallachisch, die Oper wird italienisch gesungen, die Theaterzettel erscheinen in französischer Sprache und das Eintrittsgeld zahlt man mit österreichischem Gelde — Ducaten und Zwanzigern.

* Wohlgemeintes Rath. Die berühmte Gräfin Ida H. H., als Dichterin und Romanfestschriftstellerin in weiten Kreisen bekannt, war ursprünglich Katholikin, ging dann zum Protestantismus über und tauschte leichter in kurzer Zeit abermals mit ihrem ursprünglichen Glauben. Als sie nach der letzten Verwandlung in ihrer Wohnung zurückkehrte, fand sie an der Thür derselben einen Streifen, der augenscheinlich von einem Concert Programm abgeschnitten war. Darauf stand: „NB. Es wird dringend gebeten, sich beim Herausgehen jedesmal mit einer Contre Marke zu versehen, indem diese bei dem Wiedereintritte vorgezeigt werden muß. Die Direction.“

* Gutes Geschäft. Die unverehelichte Auguste Krebs in Berlin wird wegen Unterschlagung eines Regenmantels und eines Kleidis zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Freude strahlenden Gesichts hört die Angeklagte der Bekündigung des Urthils zu und ruft dann aus: „Weh mir! Davor ist es gefunden!“

* Die Schätzungsgröße der Kaiserstadt Wien beträgt nach der neuesten, soeben zu Ende geführten Volkszählung einschließlich der zum Stadtbezirk gehörigen Vorstädte, 813,000 Seelen. Wien ist also jetzt die drittgrößte Stadt Europas. Ein einziges Haus daselbst, das sogenannte Freihaus auf der Wieden, wird von 1237 Personen bewohnt.

* Ein Geständnis. Vor den Pariser Assisen. Präsident: „Sie gestehen also ein, daß Sie falsches Geld fabrikt haben?“ — Angeklagter: „Mein Gott, was soll' ich machen? Gutes Geld hat' ich nicht.“

* Eine Wiener Schriftgießerei, die durch den Stile ihre Arbeitskräfte verloren hat, beschäftigt jetzt Frauen. Die vereinigten Buchdruckereibesitzer errichten eine Schule für Lehrerinnen.

Hydro-diätetischer Verein.

Heute Abend, um 8 Uhr, in Nagel's Hotel, Bahnhofstrasse 1, I. Vortrag des Herrn Dr. med. Thiele über Tod und Selenitod. — Eintritt für Nichtmitglieder 2½ Rgr.

Eisenbahnschienen

in allen Längen bis 11½ Ellen bei Dorn, Königstraße, neben Hammerdieners.

Rengers Restauration,

Ecke der Bergstrasse, empfiehlt C. Culmbacher, Lager- und einfaches Bier. — Mittagstisch in und ausser dem Hause. A la carte und Dinners à Couv. 7½ Rgr.

Heute Schlachtfest.

2 neue französische und 1 deutsches Billard.

Zahnkünstler R. Techell,

Wilsdrufferstrasse 12, I. empfiehlt sein Atelier für künstliche Zahne jeder Art.

Zu unserem Verlage erschien und ist in allen Buchhandlungen vorrätig:

Schlummerlied

von Constantin Bürgel.

Für Orchester: Partitur 17½ Rgr., Stimmen 22½ Rgr. Für Pianoforte 2 mo. und als Blatt 7½ Rgr.

Berlin, den 3. März 1870.

Ed. Bote & Bock (E. Bock), Königl. Hofmusikbandlung

Leih-Aufstalt J. R. Nilius

Waldschlößchen, Stadt-Restauration III.

Hamb. Großbrot,

empfiehlt täglich jede Mittwoch

H. Seifert,

Kreuzkirche 3, am Kreuzbrunnen

Roggen-Brot,

a 12. 7½, 8½ u. 9 ¾, empfiehlt

H. Seifert.

Kreuzkirche 3, am Kreuzbrunnen

Bäckerei, Conditorei, u. kleine Konfiserie a 1 gew. Ich. Rathausstrasse 28, 2

Geld an Bier und Waaren, Braubier dient indirekt Bierbier a 8 Rgr. 1. Etage, gegenüber der Frauenkirche.

Ein Olden, die ihr eignes Bett hat, kann zweimal Schläfle sofort erhalten auf dem Weg 13, 4 mit 1 Tr.

Eine Köchin

aus Bayern, welche für eine Reihe von Jahren bei einer Herrin, die sie sehr achtet, und die sie sehr liebt, steht, sucht zum 1. April eine Stelle. Adresse: gr. Blauehde Strasse 9, 4 Et. b. Herrn Carl Huber.

Gütig verlangt: 1 so. d. gesetztes Pianoforte (neu) mit Stahlplatte, in 1000 Thlr. und eins für Kinder a 50 Thlr., 1 Schor, 1 Bratwurst, 1 Ei. Preisg. : Strelitzstrasse 17, 2

Zwei

Stellmachergesellen

Stellmacher, erhalten Arbeit auf dem Platz 13, bei R. Ludwig.

Ein junger

Kaufmann

wieder die besten Nachfrage erzielt werden können, sucht in einer größeren Fabrikstadt Westphalen eine kleine Firma, die von Bremen, gegen Probiton zu übernehmen, anso hat derselbe dazu ein geltendes Recht.

Wer diesen wolle man unter Adresse K. 911 an die Exp. d. Bl. senden.

Uhrmachers Lehrling gesucht

bei Otto Wegeleben, Wittenbergsche Straße, Ende der Brüderstraße.

2000 Thaler

Nur gegen gute Landesprothes sofort zu verkaufen. Das Adress zu erläutern auf Klosterstrasse 5, 1.

Gasthofsverkauf.

Ein Gasthof mit Bierkeller in der Nähe einer gehobenen Eisenbahnstation gelegen, mit 1000 Sesseln, einem Ohr- und Konzertsaal, jedoch einem gerichteten Tanzsaal, sowie Stallung für 60 Pferde, ist mit 15.000 Thaler, bei 5000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Adress: z. erste Klostergasse 5, 1.

Eine gesuchte Bierarbeiterin, welche längere Zeit in einem großen Geschäft gearbeitet hat, sucht sofort eine passende Stelle unter der Adresse 8. G. befindet man in der Exp. d. Bl. wiederum.

Geucht werden Knechte und viele Handmädchen: Bureau von Kressmar, Dresden, Neustadt an der Elbe 1.

Drei Geconomie-Verwalter werden gehabt d. Fester's Jubiläums-Bureau, Wedergasse 19

Dr. med. Dr. Herrflossch,

prakt. Arzt und Geburtshelfer.

Mathildenstrasse 6.

Behandlung chronischer Krankheiten durch Anwendung der elektrisch-vegetabilischen Heilmethode.

Sprechst. 9–11 Uhr, v. 2–4 Nachtm.

Dr. Kies' Schrothisch-diätetische Heilanstalt, Bachstrasse 8, Dresden.

Hals-, Brust- u. Herzleiden, Magen, Leber, Darmkrankheiten, Scrofeln, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheit, Fleischfucht, Nervenleiden, Flechten, Unterkünften u. werden rasch und gründlich geheilt. Prognose gratis.

Messer-, Stahl- und Kurzwaarenlager S. Kunde Sohn

Pirnaische Strasse 23.


Gicht-Wolle,

Anerkannt wirksamstes Mittel gegen Gliederreissen aller Art empfiehlt

Eduard Rossbach, Schlossstrasse Nr. 17.

Sür geheime Krankheiten

bin ich täglich von 8–12 Uhr zu sprechen: Breitestr. 1, 3.

Neuentstandene Krankheiten bitte ich in kurzer Zeit!!

Caesar Cox, früher Oberarzt in der R. S. Armee.

Ausverkauf

Annenstrasse 11

sind von früh 8 Uhr bis spätestens 12 Uhr ab. Wacker, ab:

Caffee, Zucker, Wein, Rum, Gigarren u. s. w. zur gerichtlichen Tage

ausverkauft werden. Gedde.

Commissstelle-Gesuch.

Ein junger Mann, derzeit noch einzig freiwilliger, welcher die Capri-Schule genau kennt, mit allen Contoarbeiten vertraut, der englischen und französischen Sprache gleichmäßig mächtig ist, sucht, gestützt auf diese Empfehlungen, bei bestehenden Anprüchen, Stellung auf Concess. oder höher.

Die Adresse ist unter W. J. Expedition d. Bl. niedergeschrieben.

Ausverkauf

Kartoffel-

Verkauf.

50 Schafel ausgelesene Speise-Kartoffeln liegen von Blas zu ge-

reinem preiswert zum Verkauf in der Delikatesse, große Beige 40.

Ein neues Cappi steht für den Kunden. Sprechst. 11, pet.

100 Thaler

sucht ein junges Paar auf 2 Monate

zu erbringen, gute Sicherheit vorhanden.

Die Damen oder Herren, welche gezeigt sind, dieses Gesuch in berücksichtigung, werden gebeten ihre werthe Adreße unter R. Z. 100 Sprech d. Bl. niedergeschrieben. Die größte Saarbarkeit und Geschwiegerekeit wird gewünscht.

Herrn-Garderobe,

holen, Kleider, moderne Frack, Liebes-

kleider, Jaquett, Toppe u. billig

zu verkaufen.

Ein junger Mann sucht ein floßtes

Schuhmacher-Gesell

gegen Barzahlung zu übernehmen.

Adressen: die Sonnabend ebden bei Herrn Leinert, Ultmarkt Nr. 13.

Ein g. g. Strohgeflecht.

Russ. Haselhühner

a 15 Rgr. empfiehlt

C. A. Crammer, Wildstrasse Straße 37.

Geschäfts-Verkauf.

Ein gut gebautes Gemüse- u. Pro-

duktengeschäft in sofort zu verkaufen.

Preis 600 bis 700 Thlr. Bildungsl-

äugige Käufer werden erachtet, ihre

Adresse unter „Produktengeschäft“

Expedition d. Bl. niedergeschrieben.

Ein Möbelpunkt Geschäft in

Wittenberg ist sofort für 800 Thlr. zu verkaufen.

Adresse: unter A. G. S. Z. 8 bei Herrn Snyper

Strasse 1. Etage. Sprechst. 11.

Feinste Feinsch

Gebirgs-Butter.

a 100 Pf. im Käbel billiger.

Eduard Siegel,

Mr. 1a Schreibergasse Nr. 1a

Gold-Gebäck,

ein Stück, welcher Schneider wer-

den will, kann sich melden

Wallstraße 17, 3 Tr.

Metall-Schablonen

zum Signieren in jeder Größe, sowie Mü-

lligenhälften, Verzierung, werden billiger

ausgeschlagen, Käbchhofplatz 14. Franz Leipert.

Grohmann's Deutscher Porter,

Malzextract-Kraft-Gesundheitsbier

billiges hilft-, hilf- und Stärkungsmittel ersten Ranges

bei Hust-, Hämorrhoidalleiden, geschwächter Verdauung und

allgemeinen Körperbeschwerden.

Zerbster Bitterbier,

fest und rein, ein vorzügliches gesundes Bier.

Haupt-Depôt: Bruno Meissner.

En-gros et en-detail in Bl. Gebinden und Glas.

Kreuzstrasse 19.

NR. 100 Stoff-Machtmungen wird gemacht.

Zur Frühjahrs- u. Sommer-Saison

empfiehlt ich für

Damen und Kinder

mein reichhaltiges Lager von Jaquettes, Umhänge in

Seide und wollenen Stoffen, Regenmäntel von wasser-

dichtem Stoff, neueste Modelle, zu den höchsten

billigen Preisen.

3. Marienstrasse W. Reimann. Antoniplatz 3.

Dr. med. G. Neumann, Spec. Arzt für Geschlechts- u. Haut-

krankheiten. Fried. Platz 21 a. Sprechst. 8–10 G. 1–4 Uhr.

Dr. med. Keiler, Waisenhausstrasse 5 a.

Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Größte Auswahl feiner

Caffees

von vorzüglicher Qualität in grünen,

blauen und gelben Sorten, das Bl. von

5½ bis 12½ Rgr. ab, bei 5 Bl. billiger,

en-gros et en-detail empfiehlt

Albert Herrmann, Brädergasse 11 zum gold. Bl.

Zahnschmerz

Caffee verhindert nur durch

Feytona!</

Nr. 4. Helbig's Restauration. Nr. 4.

(Im weissen Saale.)
Heute Concert ohne Tabakrauch

vom Stadtmusikchor
unter Direction des Herrn Stadtmusikdirektor Erdm. Hoffmann.
Ausgang 4 Uhr. Eintritt 2½ Uhr. Ergebeut 3. N. Helbig

Feldschlösschen.

Heute Mittwoch, den 9. März.

Sinfonie-Concert

vom Kästlekor des R. S. 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 (König Wilhelm) unter Leitung des Herrn Musikkapellmeister A. Trenkler. Overture zum "Wäldchen" von Fr. Schubert. Quartett für Piano, Violin, Viola und Cello. Klavierstücke von A. Schumann Streichquartett. Dritte Sinfonie G-dur (Groica) von W. van Beethoven. Eintritt 8 Uhr. Eintritt 3 Uhr. Ausgang 6 Uhr.

Kgl. Belvedere der Brühl'schen Terrasse.

Heute: III. Grosses Potpourri-Concert ausgeführt von Herrn Kapellmeister E. H. Chrölich mit der Capelle des Rgl. S. 2. Grenadier-Regiments "König Johann" Nr. 100. Eintritt 6 Uhr. Ende 10 Uhr. Eintritt 3 Uhr. Programm a. d. Gassen. Täglich großes Konzert.

1. Aufgang 4 Uhr. Oberer Saal. 2. Aufgang 7½ Uhr. (Ohne Tabakrauch.) (Mauern gestattet.)

Salon Variété: 2 grosse Vorstellungen

unter Direction des Herrn L. Mayfath. Siebentes Gastspiel des Mr. Alfred Lhermitte und Parlo, ersten Gesang, und Tasten vom Théâtre de la Porte St. Martin et Palais Royal, Gaststätte de la Reine d'Angleterre et L'Impératrice des Frances.

Drittes Debut de Mademoiselle Agnes Lhermitte und Gastspiel der Damen Frl. Baumgards aus Wien, Frau Echo und König.

1. L'Enfant de Paris, chansonneuse chantée par Mr. Lhermitte.

2. Cela m'amuse chansonneuse du Salon créée par Levassor à Paris chantée par Mr. Lhermitte.

3. Une dernière partie de garçon sera jouée par Mr. Lhermitte et Mademoiselle Agnes.

Auf Verlangen zum 9. März Das Schwert des Damastes, und zum 2. Male: Ein ungeschliffener Diamant. Klein Solo-Sabot. Aufzug der 1. Partie 4 Uhr. (Ohne Tabakrauch) Aufgang 2.

2. Vorstellung 7½ Uhr. (Mauern gestattet.) Programm a. d. Gassen.

Salon Victoria

am Römischem Bahnhof.

Heute Mittwoch, den 9. März:

Zum Benefiz für den berühmten Turnerkönig Mr. Charles Foottit

Großes Concert und Vorstellung

Auftreten des gesammten engagierten Künstlerpersonals.

Auftreten der kleinen Solistin Ellen Foottit.

Das Programm ist ganz neu. Zur Aufführung kommt unter Anderem grosses Gymnastisches Potpourri: Trapéz volant, Zed-lauf und Riesenprung, aufgeführt von Herrn Charles Foottit, wobei dieselbe seine Photographie vertheilen wird.

Gassenöffnung 6 Uhr. Aufgang 7½ Uhr. Mitte April bei den Herren Rauleurs 3. Abend und (Schloßstraße) nach 3. Freitag (Dohmplatz); in Berlin bei den F. G. Schäfer, große Steinbergasse.

Weltweit sind nur für den Tag gültig, an welchem sie gelöscht sind.

Anderer unter 10 Jahren ist erster Preis der Eltern gesteckt die Hälfte des Eintritts.

Gäste-partout mit Ausnahme der der Presse haben heute keine Gültigkeit. Der Saloon ist stets gut belebt.

N.B. Bezugnehmend auf obige Anzeige erlaubt mir zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung ein geheimes Jubiläum der ergebnis einzuladen.

Hochachtungsvoll Charles Foottit.

Waldschlößchen-Stadt-Restaur. erste Etage.

Heute Mittwoch den 9. März 1870

Grosses Concert und humoristische Soirée der Süddutschen Sängergesellschaft Diem u. Nöh. Eintritt 8 Uhr. Eintritt 2½ Uhr. Programm an der Kasse gratis.

Restauration Galeriestraße 10.

Heute Abend
Gesangs- und Bläser-Concert

von Herrn Silian nebst Damen.

wovon ergebnis einladet Wilhelm Tieke.

Münchner Hof.

Heute grosses Concert

(im Tuau!) von der Thürer-Sänger-Gesellschaft Hinterwarter aus Innsbruck. Eintritt 8 Uhr. Eintritt 2½ Uhr. D. Seifert.

Heute frische Blinzen von 3 Uhr an, Restaur. Bairisches Brühans, Schäferstraße.

Nur 1. Etage Eingang Thälstraße 1a.

Cigarren

En-gros- und Detail-Verkauf von Edmund Fincke.

Cigarren à Mille 3½ bis 40 Thlr. vorzüglich gelagert.

Snufftabake zu den billigsten Preisen.

Anträge nach Ausdruck werden stets prompt effectuirt.

V Dritter Produktions-Abend.

Heute Mittwoch, den 9. März, Abends 7 Uhr im Saale des Hotel de Saxe, Programm.

1. B. Wendelsohn-Bartoldi. Quartett (op. 12, Es-dur), für Streich-Instrumente.

2. M. Schumann. Fantasie (op. 88), für Klav. Kloline und Violoncello.

3. W. A. Mozart. Serenade (D-dur, genannt Haffnermusik), für Streich- und Blasinstrumente.

Nur gegen Karte oder Billet ist der Eintritt gestattet.

Heute Concert vom Fagottist Herrn Fincke. Schönpriessner Bierhalle zum Klosterhof.

F. A. Kaiser.

Im großen Saale der Centralhalle

Sonnabend den 12. März Abends 8 Uhr Abschieds-Vortrag des Psychologen Bossard

1) über Natur Erziehung und Lebenweise der Kinder nach deren individuellen Geistes- und Adipser-ähnlichkeiten, 2) über Natur Bestimmung und Behandlung der Kranken im Allgemeinen, wie nach deren individuellen Geistes- und Adipser-Eigenheiten, 3) über Natur Bestimmung und Lebenweise des Mannes nach der verbindlichen Geistes- und Adipser-Verhaftetheit vom anthropologisch physiologischen Standpunkte aus, durch Abbildungen wie durch anatomische Bilder erläutert. — Eintritt 5 Uhr. Für vorbereit. und 2½ Uhr. Kinder frei. — Preisdruck 10 Pf. für höhere Bild. Kinder frei. — Preisdruck 5 Pf. für niedrige Bild. Kinder frei. — Preisdruck 10 Pf. für höhere Bild. Kinder frei. — Preisdruck 5 Pf. für niedrige Bild. Kinder frei.

Herr Bazar-Meister.

Heute Abend humoristisches Gesang-Concert von der Gesellschaft Schulze und des Komitees der Töting am Biedenkopf.

Räcknitz. Heute Schlachtfest.

W. Gaume.

Bekanntmachung.

Mit Vernehmung des Adolphi Dr. Carl Wiedermann in der am oberen Ende der Thüringer Straße befindlichen neuen Reichs- und Reichs- und Holzgewerbe-Ausstellung der Münchener Meissner Ausstellung am Neudorf gelang die Werraum zum Aus- und Einschauungspalast von Stein- und Holzgewerben gegen freien Eintritt. Eintritt ist bestimmt worden.

Sei mir, dass in dem Beauftrag zur öffentlichen Ausstellung gebracht, das der Münchener Saal sowie die feierlichen Bedeckungen der den Tag machende Wiedermann in der Empfehlung des Reichs- und Reichs- und Holzgewerbe-Ausstellung zu Neudorf eingeladen sind.

Dresden, am 28. Februar 1870.

Die Königl. Amtshauptmannschaft. Baubewalter. von Vietz. W. Gaum.

Kanlbach's weitberühmtes Bild:

Das Zeitalter der Reformation

sieht in einem Augenblick, wo ähnliche Beobachtungen, als die denen die Reformation seiner Zeit ab entsprach, ebenfalls bestreitet wurden, die Künste sehr jenseits der Werte in erdigem Massen aufzuhalten und wie sich das als Wahrheit zeigt, dass jenes indirekte Geschehen in die gesamte Kulturstreidigung so gebracht, vergegenwärtigt, selbst zu einem Kultur-Moment geworden ist, das die Kunst, er aufs Jung, einzuordnen in alle Welt.

Der berühmte Stich in grossen Dimensionen ist nach den verschiedensten Abstufungen zu 2, 2½, 3, 4 und 5 Friedrichs überall kluglich.

Äußerst ist eine kleine Photographie zu 3 Uhr und ein kleiner sehr gelungen Stich sehr 1 Uhr zu haben, um auch weniger Vermittelten, z. B. Kindern, Schülern etc. das Blatt angänglich zu machen.

Berlin, Verlag von Alexander Duncker.

Gebrüder Süssmilch in Wien

erfreue ich hieraus erlaubt mit von zwei Seiten sehr wohl vorzüglich geschmackten Süssmilch-Pomade zweit Löffchen a 5 Uhr. baldmöglichst zu kaufen in

Landsber.

von W...n. Premier-Lieutenant.

Ganz täglich geben uns auernden Schreiben über neue Fabrikat ein, und können die Originale in unserem Geschäftsstel. stets eingesehen werden.

Niederlagen unserer vorsätzlichen Küssmilch-Pommade, a Büchle 5 Uhr, halten für Dresden:

Herrn Koch, Altmarkt 10.

J. Herrmann, am Elbgerge.

E. Melzer, Orlaallee 40 a. Böschung-Schauer. Edt. Cafe Leon. Dohmstr.

W. Koch, Auguststraße 6.

F. E. Böhme, Dorotheibergal. 1.

A. Zestermann, Schloßstraße 1.

H. Mehfeld, Leibnizstr. 19.

H. Haeselhorst. Weißstraße 21.

Bornh. Thurn, Friedensdörp. 19.

Urbach a. Kaders Kreuzstr. 9.

C. Hecke, Auguststraße 26.

Krull, Dönhoffstraße. Spiegel.

A. Schwertfeger-Böhlweg 67.

T. F. Seelig, Barthol. Seite 5.

Ed. Man. Dönhoffstraße 1.

J. Dümpter, Auguststraße 8.

Ernst Kaiser, Johannisstraße 8.

Haupt-Depot, Altmarkt 6, part.

Pirna Gebrüder Süssmilch

Salon-Springbrunnen

und Aquar. verfertigt und verlebt

Beim Gebrüder Süssmilch,

Klemptz, Auguststraße 12.

oder gebraucht werden.

Böltzhergesellen,

que Käffehalter, werden geacht in

der Dresden Faßfabrik.

Gesucht

wird in Elsterwerda den 1. April da

Boys mit Gartenzweig von 2 bis 3

Zimmer, Kammer, Küche und 3½

Stube mit einer Kugel aus

Stein oder Eisen, welche die

Wand an der Stelle eines

Spiegels oder eines Bildes an-

zuhängen. Die Kugel ist aus

Stein oder Eisen, welche die

Wand an der Stelle eines Bildes an-

zuhängen. Die Kugel ist aus

Stein oder Eisen, welche die

Wand an der Stelle eines Bildes an-

zuhängen. Die Kugel ist aus

Stein oder Eisen, welche die

Wand an der Stelle eines Bildes an-

zuhängen. Die Kugel ist aus

Stein oder Eisen, welche die

Wand an der Stelle eines Bildes an-

zuhängen. Die Kugel ist aus

Stein oder Eisen, welche die

Wand an der Stelle eines Bildes an-

zuhängen. Die Kugel ist aus

Stein oder Eisen, welche die

Wand an der Stelle eines Bildes an-

zuhängen. Die Kugel ist aus

Stein oder Eisen, welche die

Wand an der Stelle eines Bildes an-

zuhängen. Die Kugel ist aus

Stein oder Eisen, welche die

Wand an der Stelle eines Bildes an-

zuhängen. Die Kugel ist aus

Stein oder Eisen, welche die

Wand an der Stelle eines Bildes an-